

Franka Wiechmann

Zur gesundheitlichen Situation von alleinerziehenden Müttern

Erscheinungsformen und Umgang

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2007 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836607995

Franka Wiechmann

Zur gesundheitlichen Situation von alleinerziehenden Müttern

Erscheinungsformen und Umgang

Franka Wiechmann

Zur gesundheitlichen Situation von alleinerziehenden Müttern

Erscheinungsformen und Umgang

Diplomarbeit
Fachhochschule Potsdam
Fachbereich Sozialwesen
Januar 2007



Diplom.de

Diplomica Verlag GmbH —
Hermannstal 119k —
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —
Fax: 040 / 655 99 222 —

agentur@diplom.de —
www.diplom.de —

Franka Wiechmann

Zur gesundheitlichen Situation von alleinerziehenden Müttern

Erscheinungsformen und Umgang

ISBN: 978-3-8366-0799-5

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

Zugl. Fachhochschule Potsdam, Potsdam, Deutschland, Diplomarbeit, 2007

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2008

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis	
Einleitung	7
1. Entstehungszusammenhang von Lebensformen	10
<i>1.1 DIE MODERNE KLEINFAMILIE ALS GELEBTE NORMALITÄT</i>	<i>11</i>
<i>1.2 WANDEL DES FAMILIALEN ZUSAMMENLEBENS</i>	<i>13</i>
1.2.1 Theorie der Deinstitutionalisierung	14
1.2.2 Ökonomische Theorie	16
2. Die Lebensform alleinerziehende Mutter	18
<i>2.1 MUTTERFAMILIEN- MERKMALE UND ERSCHEINUNGSFORMEN</i>	<i>20</i>
2.1.1 Merkmale der Lebensform	20
2.1.2 Typische Erscheinungsformen	21
2.1.3 Die Lebensform alleinerziehende Mutter im Blickfeld der Statistik.....	24
<i>2.2 MUTTERFAMILIEN- ENTSTEHUNGSZUSAMMENHÄNGE</i>	<i>28</i>
2.2.1 Freiwillig Alleinerziehende	31
2.2.2 Bedingt freiwillig Alleinerziehende	32
2.2.3 Zwangsläufig Alleinerziehende	33
2.2.4 Ungewollt Alleinerziehende	34
<i>2.3 PROBLEME UND KONFLIKTE ALLEINERZIEHENDER MÜTTER</i>	<i>35</i>
2.3.1 Mehrbelastung durch Abwesenheit eines Elternteils.....	37
2.3.2 Ökonomische Situation	38
2.3.3 Diskriminierung als Minorität	41
<i>2.4 ZUSAMMENFASSUNG</i>	<i>43</i>

3. Zur gesundheitlichen Situation von alleinerziehenden Müttern.....	44
3.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG.....	45
3.1.1 Gesundheit.....	45
3.1.2 Krankheit.....	47
3.1.3 Wohlbefinden.....	48
3.2 GESUNDHEITSMODELLE.....	50
3.3 GESUNDHEIT VON FRAUEN.....	52
3.4 DIE GESUNDHEITLICHE SITUATION VON ALLEINERZIEHENDEN MÜTTERN.....	54
3.4.1 Gesundheitliche Belastungsfaktoren von alleinerziehenden Müttern.....	57
3.4.1.1 Belastungsfaktor Sozioökonomische Situation.....	59
3.4.1.2 Belastungsfaktor Rollenvielfalt.....	62
3.4.1.3 Belastungsfaktor Soziales Netzwerk.....	65
3.4.2 Bewältigung von Belastung durch gesundheitliche Ressourcen.....	67
3.4.2.1 Unterstützung durch Soziale Netzwerke.....	69
3.4.2.2 Das Kind als Unterstützungsdimension.....	72
3.4.2.3 Belastungsbewältigung durch die eigene Persönlichkeit.....	74
3.4.2.4 Teilnahme am Erwerbsleben als gesundheitliche Ressource.....	75
3.5 ZUSAMMENFASSUNG.....	76
4. Forschungsfeld Interviews.....	77
4.1 METHODIK DER UNTERSUCHUNG.....	77
4.2 FRAGESTELLUNG.....	79
4.3 VORSTELLUNG DER INTERVIEWPARTNER.....	81
5. Ergebnisse des Forschungsfeldes.....	84
6. Unterstützungsbedarfe und -möglichkeiten.....	92

7. Fazit	96
Anhangverzeichnis.....	101
Anhang	102
Abbildungsverzeichnis	124
Abkürzungsverzeichnis	125
Literaturverzeichnis	127
Danksagung.....	135

Einleitung

„So insgesamt schätze ich meine Situation eigentlich als gut ein. Trotzdem ich alleinerziehend bin, sage ich trotzdem, weil ich einfach auch über ein paar wichtige Punkte verfüge im Moment, die die ganze Situation eigentlich ja so machen. Ich habe einen Job, der richtig gut bezahlt ist. Mit Gleitzeit, wo man also auch mal ein bisschen verschieben kann, wenn mit dem Kind irgendwas ist und ich habe das Glück, eine arbeitslose Oma zu haben. Die sich eben auch um das Kind kümmern kann, wenn mal was ist. Wenn Krankheit ist und ich wirklich nicht von der Arbeit weg kann. Ich glaube, dass das ganz wichtige Punkte sind, dass man gut zurechtkommt (371: 6/17)“ (SCHNEIDER 2001, S. 211).

Diese oder ähnliche Aussagen höre ich auch hin und wieder von Freunden und Bekannten, die als Alleinerziehende leben. Allerdings deutet das Zitat an, dass es scheinbar verschiedene Dinge braucht, um den Alltag als alleinerziehende Mutter zu bewältigen. Was passiert aber, wenn diese Dinge fehlen?

Während meines Praktikums beim Fachdienst Jugend und Familie hatte ich regelmäßig berufsspezifische Kontakte zu alleinerziehenden Müttern. Ihre Nöte, Bedürfnisse und Freuden ähnelten sich alle. Ich fragte mich, was das Besondere an dieser Lebensform ist? Sind alleinerziehende Mütter typischen Belastungen ausgesetzt und wirkt sich das auf ihr Wohlbefinden aus? Mein Interesse, ob der Umstand des Alleinerziehens das subjektive Wohlbefinden, möglicherweise sogar die Gesundheit der Mütter beeinflusst und wie die Frauen mit diesem Sachverhalt umgehen, wuchs. Ich entschied mich dazu, diesen und weiteren Fragestellungen in meiner Diplomarbeit nachzugehen. Mit der Ausformulierung des Themas wurden auch die wichtigsten Inhalte abgesteckt.

Zunächst werde ich klären, welchen Ursprung Lebensformen genommen haben und wie sie sich im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen verändert haben. Verschiedene Theorien versuchen dabei, eine logische und konsequente Erklärung für Veränderungen des familialen Zusammenlebens zu geben.

Weitergehend erscheint es mir in diesem Kontext unumgänglich, mich der Lebensform der alleinerziehenden Mutter ganz formal anzunähern: Wie sieht die typische alleinerziehende Mutter in ihrer Lebenssituation aus? Gibt es überhaupt

eine typische Erscheinung? Welche Situationen und Entwicklungen tragen zu ihrer Entstehung bei? Ich erhoffe mir durch dieses Vorgehen ein besseres und tiefgründigeres Verständnis für eine Lebenssituation, die mir nach subjektiver Einschätzung immer häufiger in der Lebenswirklichkeit begegnet.

Das Dritte Kapitel beinhaltet das Hauptanliegen meiner Arbeit: Ich will herausfinden, welche Faktoren Belastungen im Leben einer alleinerziehenden Mutter darstellen; insbesondere die auf die Gesundheit wirkenden Belastungen scheinen mir dabei bedeutungsvoll. Zugleich interessieren mich interne und externe Ressourcen, die die Mütter nutzen können, um den Belastungen im Lebensalltag zu begegnen.

Im Rahmen dieser literaturgeleiteten Arbeit ist es mir ein Anliegen, den Expertinnen Raum für ihre subjektive Sicht einzuräumen. Ich will auf diese Weise klären, ob sich die theoretischen Ansichten aus der Literatur auch im Leben der alleinerziehenden Mütter wiederfinden lassen. Hierzu sollen mir Expertinneninterviews dienen, die jedoch nicht als repräsentative wissenschaftliche Untersuchung angelegt sind.

Schlussendlich erachte ich eine Diplomarbeit in dieser Form nur dann als sinnvoll, wenn auch die Interventions- und Unterstützungsebene zum Tragen kommt. Daher widmet sich das Sechste Kapitel möglichen Unterstützungsquellen, die alleinerziehende Mütter in ihrer spezifischen Lebenssituation benötigen.

Bei der Wahl meiner Thematik wende ich mich insbesondere den Müttern zu. Obwohl die Zahl alleinerziehender Väter stetig wächst, gibt es in Deutschland derzeit ca. 2,2 Mio. alleinerziehende Mütter (rund 87%) (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2006a, S. 35), die somit den Kernbestand aller Alleinerziehenden ausmachen.

Eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie in dieser Arbeit, wurde nicht in allen von mir ausgewerteten Studien und Untersuchungen vorgenommen. Es ließ sich daher nicht vermeiden, an einigen Stellen Daten zu verwenden, die

sich sowohl auf alleinerziehende Väter wie auch Mütter beziehen. In diesen Fällen habe ich die allgemeine begriffliche Form der Alleinerziehenden verwendet.

Abschließend noch ein Hinweis zur sprachlichen Form: Zugunsten der Lesbarkeit habe ich auf eine ständige Berücksichtigung und Differenzierung der Anzahl der Kinder in der Regel verzichtet. Durch die pluralische Formulierung ‚Kinder‘ ist auch das ‚Kind‘ einer alleinerziehenden Mutter in die Betrachtung mit eingeschlossen.

1. Entstehungszusammenhang von Lebensformen

Gegenstand dieser Arbeit ist die Lebensform der alleinerziehenden Mutter in Bezug zu gesundheitlichen Aspekten. Es erscheint mir wichtig, mich vorab dem Phänomen der Lebensformen und deren gesellschaftlichen Wandel zuzuwenden. Nur über diese Betrachtungsweise ist es möglich, einen Vergleich zwischen vergangenen und heutigen Erscheinungen herzustellen, sowie die derzeitige Realität in ihren vielfältigen Facetten zu verstehen. Der Weg führt dabei über die Familie, als Normaltypus der familialen Lebensformen.

Betrachten wir die unterschiedlichen Familienformen in der Gesellschaft, so stellt sich die Frage, ob es eine verbindliche Grundstruktur des Zusammenlebens gibt, ob diese freiwillig gewählt wurde oder wer diese bestimmt. „Noch im 18. Jahrhundert galt die Ehe als sozial verbindliche Lebens- und Arbeitsform, abgesegnet durch Gott und die Autorität der Kirche und erzwungen durch die materiellen Interessen der in ihr Verbundenen. Eine gesicherte materielle Existenzbasis jenseits der Ehe war eher die Ausnahme“ (PEUKERT 2005, S.43).

Es könnte an dieser Stelle vermutet werden, dass die alleinerziehende Mutter zu dieser Zeit nicht existierte, da gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen eine Form der Lebensführung außerhalb der Ehe nicht zuließen. Dennoch, so stellt BACH (2001) in ihrer Untersuchung fest, ist die Lebensform Alleinerziehend keine „neue, nichttraditionelle Familienform“ (BACH 2001, S. 480). Ihre Ergebnisse weisen darauf hin, dass schon in früheren Jahrhunderten insbesondere Frauen ihre Kinder allein groß gezogen haben, trotz rechtlicher Beschränkungen und möglicher Sanktionen.

Deutlich wird, dass die Lebensform der Ehe mit der dazugehörigen Familie zwar nicht die alleinexistierende Lebensform war, aber als Urform des gesellschaftlichen Zusammenlebens erachtet werden muss (vgl. BACH 2001, S. 10), die sich im Laufe der Entwicklung in ihren Facetten verändert hat. Die Betrachtung dieses familialen Wandels ermöglicht es, einen Bezug zwischen der Lebensform Ehe in Familie einerseits und der alleinerziehenden Mutter andererseits herzustellen. Ausgangspunkt für die Betrachtung des familialen Wandels ist in dieser Arbeit die mo-

derne Kleinfamilie. Auf deren Merkmale und Entstehungszusammenhänge werde ich nun zunächst näher eingehen, um folgend den Wandel des familialen Zusammenlebens nach zwei theoretischen Ansätzen darzulegen.

1.1 DIE MODERNE KLEINFAMILIE ALS GELEBTE NORMALITÄT

Familie und ihre Ausformungen zu definieren und zu differenzieren, wird zunehmend schwieriger. Noch bis vor einigen Jahren galt die moderne Kleinfamilie, auch Gattenfamilie oder privatisierte Kernfamilie genannt (vgl. PEUKERT 2005, S. 20), in der westlichen Industriegesellschaft als „verbindliches Grundmuster familialen Zusammenlebens“ (PEUKERT 2005, S. 20).

Zu früherer Zeit war die Sozialform des ‚ganzen Hauses‘ verbreitet, die überwiegend von Handwerkern, Bauern und deren Angehörigen praktiziert wurde. „Dem Hausvater“, so schreibt PEUKERT (2005), „unterstanden nicht nur die verwandten Familienmitglieder. Nichtverwandte Angehörige des Hauses, wie Knechte und Mägde auf den Bauernhöfen und Gesellen und Lehrlinge bei den Handwerkern, zählten in gleicher Weise zum Hausverband“ (ebd. 2005, S. 21).

Mit der Auslagerung der Arbeits- von der Wohnstätte im Zuge der Industrialisierung verlor die Lebensform des ‚ganzen Hauses‘ mehr und mehr an Bedeutung. Zunächst im hohen Bürgertum wurden Frauen und Kinder von der Arbeit freigestellt (vgl. PEUKERT 2005, S. 22). Die gefühlsbetonte Beziehung trat in den Vordergrund, Kinder wurden zunehmend als emotionale Bereicherung betrachtet, das Bild der Kinder als Arbeitskräfte und Altersversorgung nahm ab. Die bürgerliche Familie als Leitbild für andere Sozialschichten und als Vorläufer der modernen Kleinfamilie war geboren (vgl. PEUKERT 2005, S. 22).

Kriege und Wirtschaftskrisen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hinderten die Verbreitung einer am bürgerlichen Bild orientierten Familienstruktur in anderen Schichten der Gesellschaft. Erst durch den wirtschaftlichen Aufschwung und eine Verbesserung der sozialen Bedingungen in den 50er und 60er Jahren konnte sich in weiten Kreisen der Gesellschaft eine moderne Lebensform etablieren, die sich am bürgerlichen Familienmuster anlehnte. Zur Verbreitung dieser Lebensform trugen